

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

39 (31.3.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892705)

# Blattblätter

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises  
Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von L. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.  
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Seimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM II 34: 580. Druck und Verlag: L. Zirt, Elsfleth. Hauptverteilung: S. Zirt, Elsfleth, Stellvertreter: Fritz Fromm, Verne. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirt, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 39

Elsfleth, Sonnabend, den 31. März

1934

## Bismarck und sein Volkstum

Zu seinem Geburtsstage am 1. April.

„Es ist kein Ausdruck mehr mißbraucht worden als das Wort: Volk!“ Mit diesem bereits anno 1849 von Bismarck ausgesprochenen Satze charakterisiert er eine Sünde gegen den Geist der deutschen Sprache, die bis in die jüngste Vergangenheit hinein benedict und gar vergiftend gewirkt hat. Denn das Wort „Volk“, das uns heute mehr denn je ein heiliger Begriff geworden ist, wird und wurde keineswegs immer als Einheitsbezeichnung einer rassistischen Schicksalsgemeinschaft gebraucht, die vom Führer bis zum jüngsten freien alle Schicksalsgefahren zusammenfaßt, sondern dieses Wort wird auf ganz „unöfliche“ Begriffe angewandt. So versteht man manchmal unter „Volk“ eine politische Mischung unter sich artfremder, aber in einem Staate zusammengeworfener Menschen. Ein anderes Mal nennt man diese Unart nicht jedoch mehr und mehr zu verschwinden — das unbemittelte Bürgerthum, das weniger Schulbildung und nicht einflußreiche Arbeiterthum, kurzum die sozial ohnungsbedürftigsten Elemente unserer staatlichen Gemeinschaft, ein wenig von oben herab „Volk!“ Die Sinnlosigkeit und den Fehlsinn dieses Sprachgebrauchs hat Bismarck schmerzhaft empfunden. Deshalb betont er öfter: „Zum Volk gehört auch S. M. der König, gehört auch ich.“ Ganz besonders will er auf diese Weise den von ihm brennend geliebten Klassenkampfgegnern tönen, der herrlichen Begriff „Volk“ in den unwürdigen, von der Sozialdemokratie erfundenen Begriff „Proletariat“ umfällt. Heute sind wir stolzer — so weit, daß es kein Mensch mehr wagt, einen Volksgenossen als Proletariat zu bezeichnen, wenn dieser sich nicht selbst seiner völkischen Ehrenrechte durch Schandthaten beraubt hat!



Gerade ein Mann wie Bismarck, der dem gesunden Boden der Landeshölle entsproß, ließ ein enges Gefühl der Verbundenheit mit dem unverborenen Volke. Selbst dem mächtigsten Uradel entkommend, erkannte er eben aus dem Volksgesühl heraus, das keinen Unterschied zwischen Fürsten, Bauern und Bürgern duldet, den wahren Adel als die Zugehörigkeit jedes ehrlichen Volksgenossen zum „freien deutschen Volke“. Wir dürfen viele klare Redlichkeit des erhabenen Staatsmannes um so höher einschätzen, als er in mehrfacher Weise mit Herrschergeheulern vermandt war. Er, B., mit denen der Staufens und Sachsen, aus denen königliche Volkführer im wahren und tiefsten Sinne des Wortes hervorgegangen sind. Es ist wenig bekannt, daß Bismarck von Jugend auf sich nur mit „Bismarck“ unterzeichnet hat und daß er die Unterzeichnung „von Bismarck“ erst aus Widerpruch gegen die Anträge auf Abschaffung des Adels im Jahre 1848 annahm. Deshalb bedeutet es auch nur demagogische Agitation, wenn seine Feinde von links, die schon damals keine enge Verbindung mit dem wahren Volke hatten, ihn einen adelslosen „Juncker“ nannten. Stolz war Bismarck gewiß, aber nicht auf seine Sonderstellung sondern auf seine Herkunft aus dem deutschen Volk. Er schreibt selbst: „Die in meiner Kindheit empfangenen Eindrücke waren wenig dazu angelegt, mich zu verunkeln. In der nach Pestalozzischen und Jahnischen Grundrissen eingerichteten Pflanzschule und Jahnischen Grundrissen eingerichteten Pflanzschule und Jahnischen Grundrissen eingerichteten Pflanzschule...“

Bekannt ist ja weiterhin auch, daß Bismarck das gesamte Volk in seinem ganzen Weltanschauungsbereich für sein deutsches Volk in Anspruch nahm, sowohl, was die Einbeziehung in die Wehrmacht wie in das Wirtschaftsleben anbetreffend. Deshalb war er ein sehr entschiedener Gegner der Auswanderung. „Auswanderer sind von nationalen Standpunkte als Leberläufer zu betrachten“, sagt er einmal erbittert. Das Wort ist gewiß zu hart, auch für jene Zeit, als man Deutschland noch nicht als „Volk ohne Raum“ bezeichnen konnte. Immerhin ist es aber bezeichnend für die Treue, die der Eiserne Kanzler von jedem Staatsbürger der Volksgemeinschaft gegenüber verlangte! Ganz anders als die Auswanderung beurteilte er natürlich die Kolonialpolitik. Jögern nur befreunde er sich mit diesem neuen Problem, stellte sich aber mit zunehmender politischer Mächtigkeit immer bejahender zu ihm in dem Wunsche, dem wachsenden Volke einen erweiterten Arbeitsraum zu verschaffen, der die einzelnen Erwerbskategorien nicht an das Ausland ausliefern sondern sie staatsrechtlich als Deutsche erhält!

Immerhin war ihm solcher Neuerung nicht so wichtig wie die Erhaltung des Stammlandes. So sagt Bismarck einmal in seiner markigen Art: „Wir singen: Fest steht und treu die Wacht am Rhein! Aber an der Warte und an der Weichsel steht sie ebenso fest! Wir können nach keiner Seite hin auch nur einen Morgen Landes missen!“ Hier verläßt er sich verunsinnig auf Deutschlands Grenzpost, das dann ja auch im Weltkriege und nachher bis auf unsere Tage das gehalten hat, was er von ihm erwartete, und das heute noch dafür zu leiden hat, daß Schurken, die nicht zum Volke gehörten oder sich verrätherisch von ihm abgewandt haben, jenes Grenzland in Ost, Nord, West und Süd den Feinden überließen!

Es war deshalb ein wohlüberlegter Schritt auf dem Wege zur deutschen Erneuerung und Befreiung, wenn durch Erwerbung des Gefühls für den so fruchtbaren Begriff „Volkstum“ dasjenige Selbstbewußtsein in allen Volksteilen geweckt und gefestigt wurde und weiter gefestigt wird, das zum Wiederaufbau unentbehrlich ist! Es ist ein sehr starkes, ein sehr herrliches geschichtliches Band, das unsere nationale Gegenwart mit der nationalen Vergangenheit verbindet! Wir heutigen sehen ebenso wie früher Bismarck, der schlichte Volksmann, im Volke nicht eine Masse, eine Zufalls- oder Wirtschaftsvorbundenheit sondern eine Schicksalsgemeinschaft! Nicht die willkürliche Zusammenwerfung von Völkern und Landeshöhen ergeben Reich und Volk im Sinne Bismarcks und Hitler's, sondern die natürliche Einheit eines geschlossenen Volkes in einer gemeinsamen Heimat!

## Soziale Tat der Reichsbahn

Die neuen Fahrpreisevergünstigungen.

Berlin, 30. März.

Die Deutsche Reichsbahn führt ab 1. Mai 1934 im sozialen Interesse folgende Fahrpreisevergünstigungen ein:

**Ermäßigung für kinderreiche Familien, Ausgabe von Angestellten-Wochenkarten und von verbilligten Zehnerkarten für den Nahverkehr von großen Städten und von Ostpreußen-Rückfahrkarten.** Ferner tritt eine Ermäßigung der Gepäcktarife und eine Herabsetzung der Mindestfahrpreise und des Preises für Bahnfahrkarten ein. Schließlich werden die zur Zeit in Geltung befindlichen Winterurlaubskarten unter der Bezeichnung „Urlaubskarten“ auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Den Genuß der Ermäßigung für kinderreiche Familien erhalten Familien mit wenigstens vier unverheirateten Kindern, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und dem elterlichen Haushalt angehören.

Die Ermäßigung wird für alle Klassen bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens zwei Angehörigen der Familie gewährt.

Die Ermäßigung erreicht folgendes Ausmaß: Es zahlt den vollen Fahrpreis die erste Person, den halben Fahrpreis jede weitere Person über zehn Jahre oder zwei Personen vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr. Ein einzelnes Kind bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr wird frei befördert.

**Die Angestellten-Wochenkarten**

erhalten Angestellte und Beamte mit einem Nettoeinkommen von höchstens 2400 RM jährlich. Die Preise sind dieselben wie für Arbeiterwochenkarten zugänglich 11 v. H. Beförderungssteuer.

**Die Zehnerkarten**

verbilligen die Reisen zwischen Großstädten von mehr als 100 000 Einwohnern und nabeliegenden anderen Orten, mit denen ein besonders starker Verkehr besteht, um etwa 20 v. H. Die Zehnerkarten werden an jedermann ausgegeben.

**Die Tarifbestimmungen für Ostpreußen-Rückfahrkarten** lehnen sich an die für Urlaubskarten an, jedoch fällt die Sperrfrist von sieben Tagen für die Rückfahrt fort.

**Die Sätze des Gepäcktarifes**

werden um durchschnittlich 30 v. H. ermäßigt. Der Expressguttarif bleibt unverändert, ebenso die Mindestfrachtsätze.

**Der Preis der Bahnsteigtarife**

wird auf 10 Pfennig herabgesetzt.

## Führerworte

Aussprüche für die neuen Rekruten der Wehrmacht.

Um den am 1. April ins Heer eintretenden Rekruten von Anfang an die Verbundenheit der Wehrmacht mit dem nationalsozialistischen Staat und die Bewertung der Wehrmacht durch den Führer vor Augen zu führen, hat der Reichswehrminister angeordnet, daß in den Unterbringungsräumen bzw. Kasernen der Rekruten sichtbare die Aussprüche des Führers angebracht werden, die sich auf die Wehrmacht beziehen. Dem Erlaß ist eine Zusammenstellung von Aussprüchen des Führers beigefügt, deren Verwendung für den Anschlag empfohlen wird. Es handelt sich um drei Aussprüche des Führers, und zwar auf dem Parteitag 1933 in Nürnberg, auf dem Stahhelm-Tag am 23. September 1933 in Hannover und in der Reichstagsrede am 30. Januar 1934. Aus der Ansprache auf dem Nürnberger Parteitag wird folgender Satz zitiert:

„Wir haben es nicht nötig, vor der Geschichte die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfeld zu rehabilitieren. Dort hat sie uns niemand genommen!“

Auf dem Stahhelm-Tag in Hannover erklärte der Führer:

„Wir wollen am heutigen Tage besonders unserer Armee gedenken, denn wir alle wissen genau, wenn das Heer in den Tagen der Revolution nicht auf unserer Seite gestanden hätte, dann ständen wir heute nicht hier. Wir können versichern, daß wir das niemals vergessen werden.“

Aus der Reichstagsrede am 30. Januar 1934 werden folgende Sätze wiedergegeben:

„Es ist ein einzigartiger geschichtlicher Vorgang, daß zwischen den Kräften der Revolution und den verantwortlichen Führern einer auf das äußerste disziplinierten Wehrmacht solch herrliche Verbundenheit im Dienste des Volkes in Erscheinung trat wie zwischen der nationalsozialistischen Partei und mir als ihrem Führer einerseits und den Offizieren und Soldaten des deutschen Reichsheeres und der Marine andererseits... Die Armee und ihre Führung haben in diesen 12 Monaten in bedingungsloser Treue und Gehorschaft zum neuen Staat gestanden und uns vor der Geschichte überhaupt erst den Erfolg unserer Arbeit ermöglicht.“

## Hiltlerpende 1934

Aufruf des Reichsnährstandes.

Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré hat folgenden Aufruf zur Hiltlerpende 1934 erlassen:

100 000 SA- und SS-Männer konnten im Vorjahre durch die Hiltlerpende der deutschen Bauern für einige Wochen Erholung auf dem Lande finden. Wenn sich hierin schon die starke Verbundenheit der deutschen Bauern mit Adolf Hitlers treuesten Kämpfern gezeigt hat, so dürfen wir erwarten, daß heute die deutschen Bauern und Landwirte dem Führer, der ihnen in dieser kurzen Zeit Hof und Gerechtigkeit gesichert hat, ihre Dankeschuld dadurch beweisen, daß sie auch in diesem Jahre eine noch größere Zahl von kampferprobten SA- und SS-Männern für eine oder einige Wochen in ihrem Hause aufnehmen. Geld hat der Bauer nicht, aber wir wollen unseren treuesten Blutsbrüdern und Mitkämpfern aus den Städten Erholung spenden von ihrer schweren Arbeit innerhalb dummer, rauchiger Stadtmauern.

Bauern und Landwirte! Beweist unserem Führer eure Hilfsbereitschaft. Meldet dem Ortsbauernführer, wie viele Männer und für welche Zeit ihr in euerem Hause aufnehmen könnt. Die Meldungen werden von den Kreisbauernführern gesammelt und an die Landesbauernführer weitergegeben. Die Verteilung der SA- und SS-Männer auf die einzelnen Freistellen wird durch die SA-Führung geregelt.

## Die Marktregelung für Eier

Für ganz Deutschland in Geltung.

Berlin, 30. März.

Mit dem 1. April 1934 tritt die neue Marktregelung über die Erfassung und den Verkehr mit Hühnerfleisch für das ganze Reichsgebiet in Kraft. Die Bekanntmachung vom 10. Februar 1934, die die Hinausführung der neuen Marktordnung vorsch, ist mit dem 31. März abgelaufen. Mit den neuen Bestimmungen tritt also auch der Uebernahmehschein A für Inlandseier in Geltung.

Kenntniszeichnungsstellen und standardifizierungsberechtigte Einzelerzeuger haben den Uebernahmehschein A bei der Reichsstelle für Eier anzufordern, und zwar zunächst für den voraussichtlichen Eierabgab in einer Monatsfrist. Rechtzeitig vor Beginn des neuen Monats werden die Anträge für den nächsten Monat gestellt. Von nun an sind zum Eierverkauf nur die vom Bezirksbeauftragten bestätigten Sammler berechtigt. Zur Regelung des Marktes sind sämtliche Eier bei den Sammelstellen bzw. Kenntniszeichnungsstellen abzuliefern. Freit sind von dieser Ablieferung die Eier, die vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt werden. Ein freies Aufkaufen von Eiern ist nicht mehr statthaft. Auszahlungsspreise und Preisspannen übermacht der Bezirksbeauftragte.



## Rundgebung Selbtes

Anlässlich der Neugründung des Stahlhelm hat der Bundesführer Reichsarbeitsminister Selbte einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„14 Jahre haben wir für den Durchbruch der deutschen Revolution mit Einsatz aller Kräfte gekämpft. Seit vor Jahresfrist der Durchbruch gelang und unter der Führung des Frontkämpfers Adolf Hitler das neue Reich erkant, haben wir diesem Reich und seinem Führer mit ehrlicher Hingabe und in selbstloser Opferbereitschaft gedient.“

Wenn wir heute mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten und des Führers unsere Verbundenheit mit dem Ideengut des Nationalsozialismus auch in der Namensgebung unseres Bundes nach außen Ausdruck verleihen, so wird damit ein Tatbestand befestigt, der innerlich schon längst bei uns allen Frontkämpfern vom Stahlhelm gegeben war.

Treu dem Geiste der Front, den wir im Stahlhelm gepflegt und dem deutschen Volke erhalten haben, treu dem Führer, der unserem Volke aus der Front des ruhmreichen deutschen Feldheeres emporgewachsen ist, wollen wir im „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)“ tatkräftig am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten.“

Der Bundesführer hat außerdem eine erste Verfügung erlassen, in dem von der Berufung der Mitglieder des Bundesamtes und der einzelnen kommissarischen Landesführer des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes Mitteilung gemacht wird.

## Aufgabe des Reichshauptmeisters

Der Generalvollmächtigte des Führers.

München, 30. März.

Reichshauptmeister Schwarz gewährte einem Zeitungsvertreter eine Unterredung, in der er sich über den Ausbau seines Amtes äußerte. Er erklärte, daß die bisherige Finanzorganisation der NSDAP. an sich schon als musterhaft bezeichnet werden konnte, jedoch bestand das Bedürfnis, sie zu vertiefen und auf alle angeschlossenen Verbände auszuweiten und den gesamten Kontrollapparat auf alle diese Verbände und Formationen zu erweitern.

Die Unterstellung der Gauhauptidee und Kasernen unter den Reichshauptmeister soll die Gauleiter frei machen für ihre großen politischen Aufgaben, die sie in der Bewegung und auch im Staat zu erfüllen haben. Eine neue Finanzorganisation auf Grund der erlassenen Bestimmungen braucht nicht aufgebaut zu werden. Ferner untersteht dem Reichshauptmeister auch die Reichszeugmeisterei, so daß ihm auch die nach Tausenden zählenden Vertriebsstellen der Reichszeugmeisterei sowie die großen Fabriken, die für die Vertriebsstellen arbeiten, unterstellt sind.

## Sängerfahrt der Saarländer

Festlicher Empfang in Berlin.

Berlin, 30. März.

Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der unwandelbaren Treue der Saardeutschen zum Mutterlande gestaltete sich der feierliche Empfang der auf der Osterfahrt befindlichen 1400 saardeutschen Sänger und Sportler auf dem feierlich geschmückten Anhalter Bahnhof in Berlin.

Nach dem Erklären des Saarliedes hieß zunächst Verwaltungsdirektor Vogel von der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine die Brüder und Schwestern von der Saar willkommen. Nach einem Sieg-heil auf das Saarvolk sprach im Auftrag des Staatskommissars der Stadt Berlin Stadtrat Wolfermann, der den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß die Saardeutschen sich in der Reichshauptstadt wohl fühlen mögen. Landespropagandaleiter Schulze-Welshagen betonte in seinen Begrüßungsworten, daß die Gäste sich in einer Stadt befinden, die einst die Hochburg des Kommunismus gewesen sei. Nachdem die rote Herrschaft hier endgültig gebrochen sei, werde man in Deutschland die Volksgenossen, wo es noch notwendig sei, aus den Gängen der Reaktion reißen. An ein Sieg-heil und den aemleinamen Gelang des Saarliedes und des Horst-

Wessel-Viedes schlossen sich Dantesworte des Vertreters der Saardeutschen. Hempel-Saarbrücken.

Mit den Worten: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, wir wollen heim zum Deutschen Reich!“ bekräftigte der Redner seine Ausführungen. Als Gruß an die Reichshauptstadt brachte er auf den Reichspräsidenten und den Führer ein Sieg-heil aus. Das Deutschland-Lied bildete den Abschluß dieser eindrucksvollen Feier.

## Wendung in der „Brince-Affäre“

Drei Buchmacher als angelegliche Mörder verhaftet.

Paris, 30. März.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen drei Buchmacher, die seit Mitternacht früh ununterbrochen verhört werden, Haftbefehl erlassen, weil sie in dem dringenden Verdacht stehen, an der Ermordung des Gerichtsrats Brince beteiligt zu sein.

Es handelt sich um den in Monaco gebürtigen Gaetan de Lussac, 34 Jahre alt, ferner um zwei Italiener namens Spirito, 42 Jahre alt, und Venturi (bekannt unter dem Spitznamen Carbone), 42 Jahre alt. Die Hauptrolle scheint Gaetan de Lussac zu spielen, der in einem eleganten Hotel in den Champs Elysees wohnte und zu einem Kreise der großen Buchmacher für die Rennen von Paris und an der Riviera gehörte. Mit dieser Verhaftung ist die Unterredung jedenfalls in ein neues Stadium getreten. Zum ersten Male ist gegenüber Verhafteten im Verlaufe der Unterredung die Anschulldigung des Wortes in aller Form erhoben worden.

... auch einer der reichsten Männer Frankreichs

Der französische Detektiv Reudepiece und der Juwelenschmuckhändler Seror sind aus London zurückgekehrt. Sie haben etwa 80 bis 80 Lichtbildaufnahmen von Schriftstücken mit sich genommen, die mit dem Verkauf der staatsföhen Schmuckstücke in Zusammenhang stehen.

In diesen Dokumenten, so meldet der „Daily Herald“, fämen die Namen mehrerer Franzosen vor, die etwas mit den Transaktionen zu tun hätten. Es sei daher mit neuen gerichtlichen Maßnahmen zu rechnen. U. a. sei es wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen einer der reichsten Männer Frankreichs verhaftet werde. Sein Name werde vorläufig noch streng geheimgehalten.

## Chiappes Vernehmung

Der parlamentarische Stovist-Ausschuß vernahm erneut den früheren Pariser Polizeipräsidenten Chiappe, der sich vor allem zu den Umtrieben und den gegen die getroffenen polizeilichen Maßnahmen zu äußern hatte. Chiappe nahm seine früheren Unterlegen gegen den Vorwurf, lau gewesen zu sein, in Schutz und teilte u. a. mit, daß er den verhafteten Direktor der „Volonté“, Dubarry, einen Jugendfreund, schon vor langer Zeit vor Stovist gewarnt habe. Dubarry habe ihm später gefanden, daß die Warnungen nicht unbegründet gewesen seien.

Auf die Frage, ob er etwa auch andere Persönlichkeiten freundschaftlicherweise auf das gefährliche Treiben des Hochflaplers aufmerksam gemacht habe, verweigerte Chiappe die Antwort mit der Erklärung: „Ich werde mich hüten, anderen zu schaden.“

Der Ausschuhsvorhänger zog daraus den Schluß, daß Chiappe, der im übrigen Stovist nur einmal einen kurzen Augenblick gesehen zu haben erklärt, sich des Treibens dieses Mannes wohl bewußt gewesen sei und andere davor gewarnt hat.

## „Danziger Volkszeitung“ auf drei Monate verboten.

Der Polizeipräsident hat die „Danziger Volkszeitung“ auf drei Monate verboten, weil in Nr. 15 vom 24. März 1934 in einem Aufsatz, die Danziger Katholiken im Kampfe um ihre religiösen Kirchenrechte“ Ausführungen enthalten sind, die gegen die Paragraphen 93 a und 106 a verstoßen. Wegen dieser Verstöße ist bereits eine gerichtlich bestätigte Beschlagnahme der fraglichen Nummer erfolgt. Wegen des Verbots ist die Beschlagnahme an den Senat zulässig.

## Tschechoslowakische Flaggen im Reichsgebiet.

Die tschechoslowakische Regierung hat der Reichsregierung durch ihren Berliner Gesandten amtlich mitgeteilt, daß den deutschen Flaggen und Hoheitszeichen in der Tschechoslowakei die gleiche Behandlung zuteil werden wird wie den Flaggen und Hoheitszeichen dritter Staaten, und daß an die ausländischen inneren tschechoslowakischen Behörden die ent-

sprechenden Befehle gegeben worden sind. Die Regierung hat auf Grund dieser amtlichen Mitteilungen im Februar d. J. ausgeprochen Verbot des Zeigens tschechoslowakischer Flaggen, Wimpel und Abzeichen im Reichsgebiet aufgehoben.

## Der Deutsche Gruß in Polen nicht strafbar.

Wie das „Polener Tageblatt“ meldet, hat das Strafgericht in der Berufungsinanz von Lodz Urteil gesprochen, die von der Starostei zu 30 Lotz Geheiß verurteilt worden waren, weil sie die Distanzverehrung vergangener Herbst mit dem Deutschen Gruß begrüßten. Das Urteil stellt einen Präzedenzfall dar, da es eindeutig feststellt, daß der Deutsche Gruß, das Heben des rechten Arms in Polen nicht strafbar ist.

## Polizei beschlagnahmt Waffen bei der Action Francaise.

Die kommunistische „Hummité“ behauptet, daß die Polizei bei Hausdurchsuchungen bei gewissen Anhängern der Action Francaise, der Patriottischen Bewegung und der Libération Francaise, bei Offizieren, Waffenhändlern, der Genossenschaft und Schloßbesitzern der Umgebung von beträchtliche Waffenbestände beschlagnahmt konnte. „Falschheit“ hätten mitten in Paris sogar ein Granaten eingekauft.

## Lord Rothemere sucht einen Aufsichtsfaktor.

Lord Rothemere veröffentlicht wieder einen großen Artikel für die Aufpropaganda unter der Ueberchrift „Aufsichtsfaktor gesucht“. Er schreibt u. a.: „Wir müssen ja den finden, der das gleiche für England tut, was Großbritannien leistet“. Der englische „Aufsichtsfaktor“ müßte fähig und verwaltungsmäßig, Vorarbeiten für die Ausgestaltung der englischen Luftverteidigung erhalten dürfte keiner Genehmigung seitens des Schatzamtes oder Unterhauses ausgesetzt sein.

## Ergänzung des Waffengesetzes in Frankreich.

Der französische Staatsrat hat den Entwurf einer Verordnung gebilligt, die das aus dem Jahre 1924 stammende Gesetz über den Besitz und das Tragen von Waffen ergänzt. In die Verbotsliste werden außer Revolvern und Pistolen aller Art noch Dolche, Dolchmesser, Gummitüppel, Schlagringe, Stockregen usw. aufgenommen sowie alle Gegenstände, die eine für die öffentliche Sicherheit gefährliche Wirkung bilden könnten. Von den Waffenhändlern wird verlangt, sie Listen führen, in die sie jeden Verkauf und den des Käufers, der einen Lichtbildausweis vorzeigen muß, tragen müssen.

## Falschheit und Kommunisten.

Auf einer Verammlung der Mosley-Falschisten in London kam es zu schweren Unruhen. Vor der Versammlung hatten sich Hunderte von Kommunisten angelesen die Störungsvorläufe unternommen, nämlich gegen die Mitglieder vorgingen und das Versammlungsgebäude stürmen versuchten. Mehrere Kommunisten mußten mit Gewalt aus dem Saal entfernt werden. Starke Polizeikräfte stellten die Ordnung wieder her. Fünf Personen wurden verhaftet, davon zwei schwer.

## Roosevelts Einpruch überstimmt.

Auch der Senat überstimmt mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit den Einpruch des Präsidenten Roosevelt gegen die Vorlage über die Unterfertigung arbeitsloser Kriegsteilnehmer und über die Beamtengehälter. Die Vorlage erlangt hierdurch Gesetzeskraft und beläuft sich auf etwa 230 Millionen Dollar.

Zwei Fabriken durch Feuer zerstört. Im West-Berlin-Bezirk, Chemische Fabrik, in Oranienburg, Berlin brach in der Nacht ein Schadenfeuer aus, dem große Verwaltungsgebäude sowie die Büros und Lagerräume zum Opfer fielen. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluss angenommen. Der Betrieb der Werke wurde unter Vermittlung der gleichen Ursache entzündet, einer handhabebehalter in Beers in Nordfrankreich ein Feuer, das die Fabrik völlig vernichtete. Der Schaden wird auf etwa 5 Millionen Franken geschätzt.

Bei einem Wohnungsbrand ums Leben gekommen. In einem Manarbenklosterzimmer in der Ehrenstraße in Berlin-Charlottenburg, in dem sich zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren ohne Aufsicht befanden, brach Feuer aus. Feuerwehr konnte die Kinder, die sich in ein Bett unter der Tür verkrüppelt hatten, nur als Leichen bergen. Man vermutet, daß die Kinder mit Streichhölzern in den Kleiderkasten gelangt seien, um sich dort ihre neuen



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Frau von Hagen bemerkte in ihrem ewigen Mißtrauen die süßen, heimlichen Fäden, die zwischen den beiden jungen Menschenkindern schwebten. Ueberwachend und born färbten ihre Wangen tiefrot, aber gleichzeitig trafen ihre aufflammenden Augen Luise, die neben ihrer Freundin die Treppe herunterstieg.

Da wich die Farbe ganz aus dem erschrockenen Gesicht, und Frau Kunigunde taumelte einen Schritt zurück.

„Luise Mathiesens“, rief sie hervor, während sie wie abwehrend die Hand ausstreckte.

„Meine Schwester Luise“, klang da neben ihr die ruhige Stimme Gerhards, „sie heißt wie ihre Großtante.“

Frau von Hagen suchte sich mit aller Energie zu fassen, als sie die erkannten Gesichter der drei jungen Leute sah.

„Veronika, führe mich in mein Zimmer, mir ist nicht gut“, sagte sie mit etwas zitternder Stimme und wandte sich hastig ab, um die Halle zu durchqueren.

Veronika sandte noch einen bedauernden Blick zu Gerhards, drückte Luise die Hand und eilte schnell an die Seite der Großmutter, deren Schritte unsicher waren.

Gerhards und Luise haben den beiden nach. Luise verwundert und Gerhards mit einem Ausdruck in seinen Mienen, der zu sagen schien: Ich weiß schon, warum du so einen Schreck vor unserer Luise bekommen hast! Dann aber sahen seine Augen nur mehr das goldblonde Mädel, das die alte Frau so sorgsam führte. Da war jeder andere Gedanke verschwunden, und nur das Bewußtsein seiner innigen Liebe erfüllte sein Herz.

Als Frau von Hagen mit ihrer Enkelin verschwunden war, sagte Gerhards fast träumerisch zu Luise:

„Komm, hier in der Halle ist es kalt.“

Luise nickte, denn auch sie empfand einen kalten Schauer.

Der konnte aber auch von den kalten, erschrockenen Augen herühren, die sie so starr, als wäre sie ein Geist, angesehen hatten.

Als Veronika die Großmutter zum Rehnstuhl geführt hatte und das Zimmer wieder verlassen wollte, um die alte Kammerfrau der Großmutter zu holen, hielt sie ein herrliches „Viel!“ zurück.

„Seh dich hier an den Tisch, Veronika, ich habe mit dir zu sprechen.“

Herklopfend gehorchte das Mädchen. Es kam ja nie etwas Unerfreuliches von der alten Frau für sie, höchstens gehässige Bemerkungen, die sie trankten, und über die sie schon viele Tränen vergossen hatte.

„Wie kommt es zu der Bekanntschaft der Mathiesens?“ Die grauen Augen drangen Veronika bis auf den Grund ihrer Seele.

„Luise war doch auch in der Pension, Großmutter — das weißt du doch.“

„Wenn ich es wüßte, hätte ich dich nicht gefragt. Jedemfalls wünschte ich keine Verbindung zwischen Schloss und Sägemühle, und verbiete dir ein für allemal den Verkehr mit dieser — Mütterstochter. Hast du mich verstanden?“

„Ja! Aber Luise ist doch ein geliebtes Mädchen! Was hast du gegen sie?“

„Das ist meine Sache. Ich wünschte eben keine Freundschaft zwischen euch.“

Verständnislos schaute Veronika in das harte Gesicht ihr gegenüber. Sie konnte es nicht begreifen, was die Großmutter gegen ihre sanfte, geliebte Luise eigentlich hatte.

„Ist es — weil damals die Geschichte zwischen dem Großvater und der Luise Mathiesens...“ Weiter kam sie nicht, denn Frau von Hagen war in ihrem Sessel hochgefahren und starrte mit weitgeöffneten Augen zu ihr hinüber.

„Schweig!“ schrie sie, ihre Selbstbeherrschung verlierend. „Wer dir das auch erzählt haben kann, das ist ein wahres Wort ist daran. Diese Mathiesens — wie sie heißt — Mager und Nummer habe ich schon um sie entgegen!“

„Wieder wirst du mit einem aus dem Sägemühl sprechenden verbiete es dir ganz energisch. Und jetzt gehst du doch dein Zimmer und verläßt es nicht eher, als bis wir es fertig haben.“

„Großmutter...“, versuchte Veronika noch einmal, hielt aber die alte Frau umzustimmen, aber eine energische Gegenbewegung nach der Tür ließ sie das Fruchtsie ihres Vaters einsehen. Still ging sie hinaus, um in ihrem Zimmer ihren Tränen freien Lauf zu lassen.

„Nun wüßte sie, daß eine Verbindung mit dem Großen sieben aussichtslos war; daß die Großmutter, hart und unerbittlich, nie ihre Einwilligung zu ihrer Verbindung geben würde.“

„Lebte doch mein liebes, gutes Mütterlein noch“, jedoch merkte sie, „dann wäre alles anders! Sie würde mir raten und helfen, würde nie zugeben. Daß ich unglücklich werde.“

Nicht mal zur Sabine darf ich hinauf, um ihr mein Leid zu klagen. Ich muß ja in meinem Zimmer bleiben, wie es die Großmutter befohlen hat.“

Den ganzen nächsten Tag hielt die Großmutter sie auf ihrer Seite, so daß Veronika keine Minute allein war. In keine Gelegenheit fand, eine Hofdame an Gerhards in der Mauerwerk zu legen. Ihre Verzweiflung und Unruhe wurden immer größer, und nur der Gedanke, daß der Vater liebte sich wohl denken konnte, warum sie nicht kam, half sie vor einem überlegten Schritt zurück.

Am Nachmittag kamen Falkenfeins aus Berlin. Am mit der Bahn, sondern in ihrem eigenen, neuen Mercedeswagen, dessen Lad in der Sonne nur so bligte. Entzogen von Falkenfeins führte den Wagen selbst. Er hatte ein hohes, schmale Gestalt und ein fähiges Gesicht, von dem Berg nichts abzelen konnte. Seine Augen erinnerten etwas an die alte Frau von Hagen, auch sie waren grau und im Alter ein wenig zusammengekniffen.

(Fortsetzung folgt)

...angehen. Dabei ist dann der Schrank in Brand ge...

**Schwere Verkehrsunfälle.** Auf der Landstraße Jülich-...  
...auf, machten die Sicht immer schwieriger, so daß die...

**Mutter und zwei Kinder verbrannt.** In Großhammer...  
...Haftebühl gegen den französischen Vizefonul Gerardy...

**Eine halbe Million Franken unterlag.** Bei der...  
...Brennen auf offenem Meer. Auf dem Frachtdampfer...

**800 chinesische Fischer ertrunken?** Eine Flottille von...  
...Kleiner Weltspiegel

**Kleiner Weltspiegel**  
...Aus Mail und Fern

**Aus Mail und Fern**  
...Tages-Zeiger

**Tages-Zeiger**  
...Hufershebung

**Hufershebung**  
...Litauens Lebermut

**Litauens Lebermut**  
...Eine neue englische Note

**Eine neue englische Note**  
...Kettungsboot im Wintersturm

**Kettungsboot im Wintersturm**  
...Ostern

**Ostern**  
...Deutscher Osterglaube

**Deutscher Osterglaube**  
...Aus grauem Welttag erwuchs unsere junge Generation...

**Aus grauem Welttag erwuchs unsere junge Generation...**  
...Anruf an die Pimpfe

**Anruf an die Pimpfe**  
...Meine Kameraden zum Jungvolk!

**Meine Kameraden zum Jungvolk!**  
...Aus Mail und Fern

**Aus Mail und Fern**  
...Tages-Zeiger

**Tages-Zeiger**  
...Hufershebung

**Hufershebung**  
...Litauens Lebermut

**Litauens Lebermut**  
...Eine neue englische Note

**Eine neue englische Note**  
...Kettungsboot im Wintersturm

**Kettungsboot im Wintersturm**  
...Ostern

**Ostern**  
...Deutscher Osterglaube

**Deutscher Osterglaube**  
...Aus grauem Welttag erwuchs unsere junge Generation...

**Anruf an die Pimpfe**  
...Meine Kameraden zum Jungvolk!

**Meine Kameraden zum Jungvolk!**  
...Aus Mail und Fern

**Aus Mail und Fern**  
...Tages-Zeiger

**Tages-Zeiger**  
...Hufershebung

**Hufershebung**  
...Litauens Lebermut

**Litauens Lebermut**  
...Eine neue englische Note

**Eine neue englische Note**  
...Kettungsboot im Wintersturm

**Kettungsboot im Wintersturm**  
...Ostern

**Ostern**  
...Deutscher Osterglaube

**Deutscher Osterglaube**  
...Aus grauem Welttag erwuchs unsere junge Generation...



genehmigt, daß die im Anfang eines jeden Vierteljahres fällige Steuer vom bebauten Grundbesitz ohne Stellung eines besonderen Antrages in monatlichen gleichhöhen Raten bis zum 3. eines jeden Monats bei den zuständigen Amtskassen eingezahlt werden kann. Die Ratenzahlungen sind pünktlich einzuhalten, andernfalls sofortige Beitreibung des Vierteljahresbeitrages unter Berechnung der Verzugszuschläge erfolgt.

\* **Stadtratsitzung.** Eine reichhaltige Tagesordnung hatte die Sitzung am Mittwoch aufzuweisen; 11 Punkte fanden zur Verhandlung. Infolge der ausgezeichneten Zusammenarbeit der NS-Fraktion mit dem Magistrat konnten sämtliche Punkte einstimmig verabschiedet werden.

Der Stadtratsvorsitzende machte Mitteilung von der Verfügung des Herrn Amtshauptmanns betr. Verkauf der Wertpapiere, Bedenken werden dagegen nicht erhoben. Ferner wird die Verfügung des Herrn Ministers der Kirchen und Schulen betr. Anstellung einer weiteren Stadtschulkrankenschwester mitgeteilt. Der Stadtrat lehnt die Anstellung ab, da sie sich mit Rücksicht auf die geringe Schülerzahl und der angepannten Finanzlage der Stadt nicht verantworten läßt.

Der Stadtratsbeschluss vom 2. d. M. betr. Wegesteuer erhält den Zusatz: „und jetzt für diese Zeit den Satz für Zugtiere auf RM 15.— fest“.

Der Stadtrat wiederholt in 2. Lesung den Beschluss betr. Hebung von Steuerzuschlägen, nachdem der Beschluss ordnungsmäßig ausgelegen hat und Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, ferner wird in 2. Lesung der Beschluss betr. Hebung eines Zuschlags von 100 % zur Hauszinssteuer wiederholt, nachdem der Beschluss ordnungsgemäß ausgelegen hat. Auch der Beschluss betr. Hebung einer Wegesteuer fand in 2. Lesung Erledigung.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 34/35 wird in 2. Lesung festgestellt. Er schließt ab in Einnahme

mit 358 024.00 RM und in Ausgabe mit 355 319.00 RM, so daß ein Ueberschuß von 2705 RM verbleibt.

Nach Mitteilung der Verfügung des Herrn Amtshauptmanns wählt der Stadtrat den Magistratssekretär Müller zum beforderen Stellvertreter des Standesbeamten der Stadt Elsleth.

In 1. Lesung beschließt der Stadtrat die Errichtung einer Friederike Zimmermann-Stiftung.

Es wird ferner beschloffen, an Steuerzahler, die am Fälligkeitstage ihre Steuern pünktlich entrichten, 5 % des Steuerbetrages zu vergüten. Kommen mehrere Gebeter in Frage, so kommt die Mittelverteilung erst bei Bezahlgang der letzten Rate zum Zuge. Die Gebetermine der städtischen Steuern werden auf den 10. Juni und den 10. Oktober festgelegt. Die Bürgersteuer ist ausgenommen, da dieselbe in 4 Raten erhoben wird.

Der letzte Punkt betr. Sperlingsplage wurde dahin erledigt, daß für jeden getöteten Sperling ab 1. April eine Prämie von 2½ Pfennig aus der Stadtkasse gezahlt wird. Den gleichen Betrag entrichtet die Amtsverbandskasse, so daß für jeden Sperling 5 Pf. zur Auszahlung kommen.

Mit einem Hagen Sieg Heil schloß der Vorsitzende die Sitzung.

\* In den letzten Tagen täglich ca. eine Stunde vor Hochwasser tummelt sich vergnügt der bereits erwähnte Delphin im Ideehafen (beim Wasserwerk). Am Sonntag nachmittag kurz vor Hochwasser, gegen 3½ bis 4 Uhr, werden einige Delphiner Fischer den Hafen mit Grund- und Treibnetzen absperren, um den Delphin zu fangen. Das Fleisch des Delphin ist bekanntlich ein Leckerbissen. Wo der Fisch bei Niedrigwasser bisher blieb, konnte man nicht feststellen.

\* Das alte Recht, ein oldenburgischer Kulturfilm. Ein süddoburgischer Bauer ruft beim Tode seines Ältesten den zweiten Sohn zurück, der als Maat auf

einem Kriegsschiff dient. Die Nachricht trifft ein, ein junge Seemann sich während seines Urlaubs an eines Fischdampfers vor Wangerooge befindet. Es schleunigst ausgeschifft, aber — da Nebel plötzlich gekommen ist, — legen ihn die Seeleute, die ihn an ruben sollen, irrtümlich an einer Sandbank im Inselstrand aus. Zu spät erkennt der Ausgeschifft Irrtum. Sein Rufsen verfallt in wogendem Nebel der weiten Wasserrüste. Die Flut kommt und steigt steigt. In äußerster Todesnot findet der Umherirrende Bote, die ihm eine Rettungsmöglichkeit bietet. wird er, als der Meer geschwunden ist, von einer Dame gefischt, die sich an Bord einer Yacht befindet. Zwischen ihr und dem Geretteten entpinnet sich ein Verhältnis. Wir sehen seine Lebensretterin auf elterlichen Hofe des Maaten, der seinen Abschied muß, um das Erbgut zu übernehmen. Dieses Gut ringt schwer und hart um seine Existenz, der Seemann verzweifelt und würde die Flinte ins Korn wenn nicht seine tapfere Braut, eine süddeutsche Tochter wäre, seine Retterin, die mit dem jähren Bauern eines Sinnes ist. Aber trotz aller Energie ist das Verhängnis vorwärts. Der Hof soll unter Hammer. „Lever dood als Knao“, denkt der alte und legt in wilder entschlossener Verzweiflung Feuer. Aber bevor der Brand den Hof vernichtet, wird gelöscht und der Vater vom Sohne nach verzweifelt aus der brennenden Scheune gerettet. Der Amtshauptmann selbst findet dem alten Freunde keine Rettung durch neue „Einschuldungsgeleß“ an, das von den Rettern Vaterlandes durchgehelt worden ist. Er ist daher ein freier Mann auf freier Scholle. Mit Mut und versicht beginnt er wieder die Arbeit, um das Erbgut zu erhalten. Nun wird Hochzeit gehalten. Die junge Paar und der alte Bauer sehen voll Vertrauen Zukunft entgegen.

## Hausverkauf

Sich bin beauftragt, die an der Bahnhofsstraße belegene **Ruhhaber'sche Wohnung** zum beliebigen Antritt zu verkaufen. Die Bedingungen sind sehr günstig gestaltet. Näheres

**B. Gloystein, Auktionator**

Die verehrten Einwohner Elsleths bitte ich davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß ich die hiesige

## Bahnhofs wirtschaft

bereits am **1. April** antrete

**Otto Oldenburg**

Achten Sie genau auf die anerkannt gute Marke



## Tivoli-Tonlichtspiele

Ostersonntag, abends 9 Uhr

## Das alte Recht

Erbhof

Verfugung:

Johann Miesler, sein Sohn . . . . . Bernhard Goetze  
Georg Miesler, sein Sohn . . . . . Hans Kettler  
Herr Waldmann, sein Sohn . . . . . Ebit Sinn  
Kapitän Freese, sein Sohn . . . . . Fris Snoops  
Jark Freese, sein Sohn . . . . . Hans Kastebe  
Gefine, oldenburgische Großbauernochter . . . . . Agnes Diers

Für Jugendliche zugelassen

Nachm. 2 Uhr: Familien- u. Jugend-Vorstellung

## „Zum Deutschen Hause“

Am zweiten Ostertag

## BALL

Eintritt 50 Pfg., Tanz frei

Es ladet freundlichst ein **Hermann August**

An der Strandhalle find

## Malerarbeiten

zu vergeben. Näheres durch **Fr. W. Köster, Oberhammelwarden**

**Strandbadverein**

## Kirchliche Nachrichten.

Ostersonntag

10 Uhr: Gottesdienst

11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Ostersonntag

10 Uhr: Gottesdienst

P. Kirchner, Hammelwarden

In beiden Gottesdiensten

Chorgesang

Kollekte für das Oldenburger

Diakonissenhaus

„Elisabethstift“

## Modenzeitungen

mit Schnittmusterbogen sowie alle Zeitschriften, Monatshefte usw. liefert

sofort frei ins Haus

**H. Bargmann**

Steinstr. 11 Fernruf 253

## Wer nimmtjähr. Kind in Grastung?

Meldungen an

**Joh. Duten, Deichstraße 4**

## Jeder Druckauftrag am Orte vergeben, fördert das heimische Wirtschaftsleben!

**H. Bargmann**

## Einrahmen von Bildern

schnell, sauber und billig

Größte Auswahl moderner Bilderleisten

**H. Bargmann**

Steinstr. 11

Fernruf 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

## Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten Ortsgruppe Elsleth

Mittwoch, den 4. April

Monats-Versammlung

bei Kruse.

Marken- und Kontrollblattausgabe. Pässe mitbringen.

Der Ortsgruppenführer

**Geislers Hotel**

Sonnabend

Mockturtle

Empfehle zu Ostern

Kristall-Pilsener

Elsleth-Lienen

Am zweiten Ostertage

**BALL**

Es ladet freundlichst ein

**Fr. Gilers**

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

## 7. Moorriemer Hallenturnier

am 2. Ostertage, nachm. 2 Uhr in der Reithalle zu Vardenfleth

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253

Telefon 253